

“Wir wollen bunt
bleiben“



Impressum

Verfasst vom Kinderbüro Basel



Basel, Juli 2019 (aktualisierte Version)

Im Auftrag von kind und raum



In Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Baselland und
Gesundheitsförderung Schweiz

Diese Broschüre soll Schulen anregen, gemeinsam mit Kindern Schulräume zu gestalten. Sie zeigt auf, mit welchen einfachen Mitteln auch wenig ansprechende Schulräume aufgewertet werden können.

Inhalt:

1. Einleitung: Kinder und Schulraum
2. Aspekte des (Schul-)Raumes aus Kindersicht
3. Ausgangslage der Primarschule Am Marbach in Oberwil BL
4. Aussagen zum IST-Zustand und Ideen zur Gestaltung aus Kindersicht
5. Umsetzungsideen zu **Sitzplätze und Nischen**
6. Umsetzungsideen zu **Farbe**
7. Umsetzungsideen zu **Natur und Pflanzen**
8. Weitere Ideen aus anderen Schulhäusern
9. Fazit
10. Literatur
11. Bilder aus der Projektwoche

1. Einleitung: Kinder und Schulraum

Schweizer Kinder verbringen zirka 14'000 Stunden ihrer Lebenszeit in der Schule. Dass die Gestaltung des Schulraums einen erheblichen Einfluss auf die Lernprozesse der Kinder hat, wissen wir aus zahlreichen Studien und Erfahrungen. Der pädagogische Raum ist ein ‚Erzieher‘ von ganz eigener Qualität, der einen Einfluss auf die gesamte Entwicklung und das Lernverhalten der Kinder hat. Die Gestaltung der Räume, die Beschaffenheit, Materialien, Akustik und die Ausstattung von Räumen sind ausschlaggebend dafür, ob sich Kinder darin wohlfühlen und dadurch optimal lernen und sich entwickeln können.

Peter Hübner (Architekt) sagte in einer Vorlesung dazu: „Es wird klar, dass Menschen die Fähigkeit haben, sich spontan von Objekten, Materialien, Strukturen usw. positiv angesprochen, berührt oder angenommen zu fühlen. Man muss als Schülerin nicht eine nackte Betonwand berühren, um zu erkennen, dass man sie nicht mag, da ihre Erfahrung sagt: kalt, rau, staubig und somit kein Handschmeichler, kein heimeliger Ort. Nichts wie weg von hier. Oder man muss als Schüler den viel zu langen geraden Flur nicht durchschreiten, um zu wissen: langweilig, übersichtlich, kein Abenteuer, aber auch kein Entrinnen. Lieber nicht betreten. Und man muss als Lehrkraft nicht in einer herkömmlichen Klassenkiste unterrichten, um zu wissen, es ist wie auf dem Kasernenhof, überhaupt nicht wie daheim, keine Unterrichtshilfe und schon gar kein Lebensraum. Die meisten unserer Sinne reagieren mit Abwehr und nicht mit Sympathie, kein Wunder, dass solche Räume schlechte Lehrer sind“ (Hübner; aus Abschiedsvorlesung. 19. Juli 2007).

Damit sich Kinder in einer Umgebung wohlfühlen, müssen sie sich zuerst mit ihr identifizieren. Denn: „Erst durch Identifikation mit dem Schulhaus sind ein Akzeptieren und Annehmen des Schulgebäudes möglich.... Voraussetzung für eine erfolgreiche Identifikation ist Partizipation“ (Walden; 2010; 64-65).

Leider werden immer noch zu oft Schulhäuser gebaut, die architektonisch, gestalterisch und räumlich nicht den Bedürfnissen der Kinder und Lehrpersonen entsprechen.

Am Beispiel der Primarschule Am Marbach in Oberwil/BL möchten wir zeigen, wie gemeinsam mit Kindern Schulräume verändert und gestaltet werden können, damit sie den Bedürfnissen der Kinder und Lehrpersonen entsprechen. Dabei lag ein besonderer Fokus darauf, mit wenig Mitteln viel zu bewirken.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Lehrpersonen und Kindern der Primarschule Am Marbach in Oberwil/BL für die Durchführung des Projekts und ihre Mitwirkung herzlich bedanken.



2. Aspekte des (Schul-)Raumes aus Kindersicht

Ein Raum hat verschiedene Aspekte, die dazu beitragen, wie wir uns darin fühlen. Die wichtigsten Aspekte in Bezug auf den Schulraum und die Kinder sind Akustik, Dimension, Farbe, Lichtqualität, Materialität, Veränderbarkeit, Spiel und Bewegung, Nischigkeit und Rückzugsorte. Je nachdem wie sich diese Aspekte verhalten, fühlen sich Kinder wohler oder weniger wohl.

Folgend werden die wichtigsten Anforderungen von Kindern an den Schulraum vorgestellt. Der Schulraum soll:

- anregend und abwechslungsreich statt langweilig und monoton sein.
- freilassend und befreiend statt beengend und bedrängend sein.
- warm und weich statt kalt und hart sein.

Konkret bedeutet dies für die Raumgestaltung, dass gewisse räumliche Begebenheiten eher abgelehnt und andere eher begrüsst werden. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Lernentwicklung.

Einige Beispiele, die stammen aus einer Umfrage mit Kindern zum Thema Schulbau in Deutschland, sind hier aufgeführt (Rittelmeyer; 2010; 20).

Abgelehnt werden:

- leere, grosse Flächen
- langweilige, eintönige Korridore
- grelle Beleuchtung
- starre Sitzordnungen
- grau, zu viel Beton
- Lärm und Stille



Begrüsst werden:

- grosszügige, helle, vielfältige, farbige und wandelbare Räume
- verschiedene Orte für Lernen, Ruhe und Bewegung
- viel Platz und Angebote für Spiel und Bewegungsmöglichkeiten
- Orte zum selber einrichten und ausstellen
- gemütliche Nischen und Rückzugsorte
- verschiedene Ebenen
- Veränderbarkeit der Umgebung





Bei der Planung oder Umgestaltung einer Schule/eines Schulraumes müssen folgende Aspekte zwingend beachtet werden:

- ⇒ Identifikationsmöglichkeiten durch Mitgestaltung mit der eigenen Schule ermöglichen
- ⇒ Lebensraum im (Schul-)Alltag bieten
- ⇒ genügend Möglichkeiten für Rückzug und Exploration anbieten
- ⇒ nicht perfekt und niemals fertig sein
- ⇒ partizipativ mit Kindern planen
- ⇒ Formen, Farben, Materialien und Inhalte akzentuieren
- ⇒ Grundbedürfnisse von Kindern berücksichtigen
- ⇒ Natur erleb- und fassbar machen





3. Ausgangslage Primarschule Am Marbach, Oberwil/BL

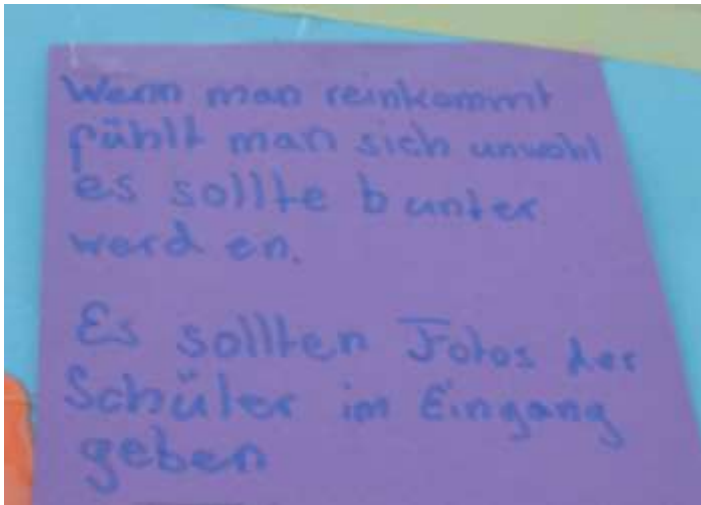
Das Primarschulhaus Am Marbach in Oberwil wurde neu gebaut und wird seit 2015 von 12 Primarschulklassen (1. bis 6. Klasse) sowie einer Kindergartenklasse genutzt. Der Neubau zeigte sowohl im Innen- wie auch im Aussenraum einige Potenziale auf, die Räume gemäss den auf der vorherigen Seite genannten Aspekten aufzuwerten.

Die Lehrpersonen haben in einem partizipativen Prozess mit den Kindern, Ideen für die Verschönerung der Schulräume entwickelt und einen Teil der Ideen in einer Projektwoche gemeinsam mit den Kindern umgesetzt. Das Kinderbüro Basel begleitete die Schule darin, ihre Bedürfnisse zu erfassen und gemeinsam einfach umsetzbare Massnahmen gemäss den bekannten Veränderungsmöglichkeiten zu definieren.

Diese Broschüre zeigt mit vielen Bildern und kurzen Beschreibungen auf, welche Bedürfnisse der Kinder und Lehrpersonen den Gestaltungseingriffen zugrunde liegen und was in einer Woche mit den Kindern umgesetzt werden konnte. Übergeordnetes Ziel war stets, das Schulhaus mit geringen Mitteln und gemeinsam mit Kindern „farbiger und wohnlicher“ zu machen.



4. Aussagen zum IST-Zustand/Ideen zur Gestaltung aus Kindersicht



Eine Schulhausbegehung mit allen Kindern lieferte Aussagen zu Orten und Aspekten, die aus Kindersicht als problematisch und negativ wahrgenommen werden. Kinder äusserten dabei auch Ideen, was verändert werden könnte.

Zusammenfassung der Aussagen der Kinder zum Ist-Zustand:

- Man kann nichts machen in der Pause.
- Es hat zu wenig Sitzplätze.
- Das Schulhaus sieht nicht wie ein Schulhaus aus.
- Triste Farbgebung aussen und innen.
- Die Gänge sind leer und hallen.

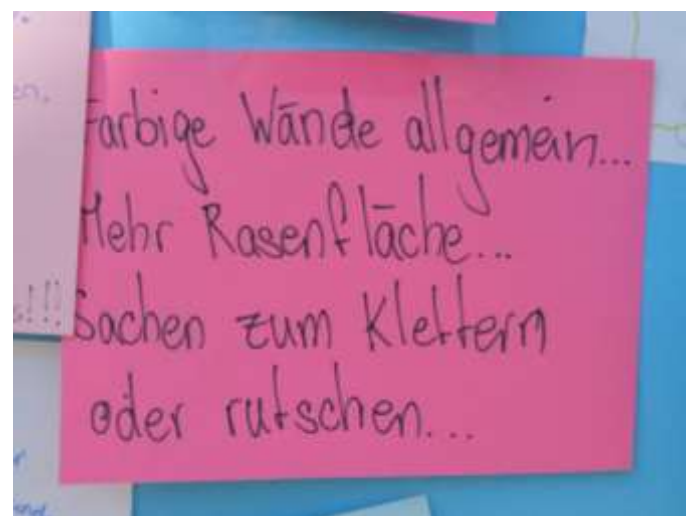
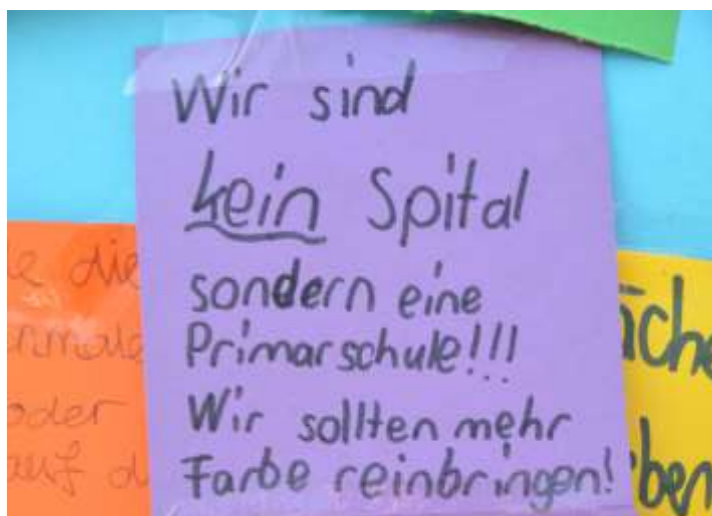
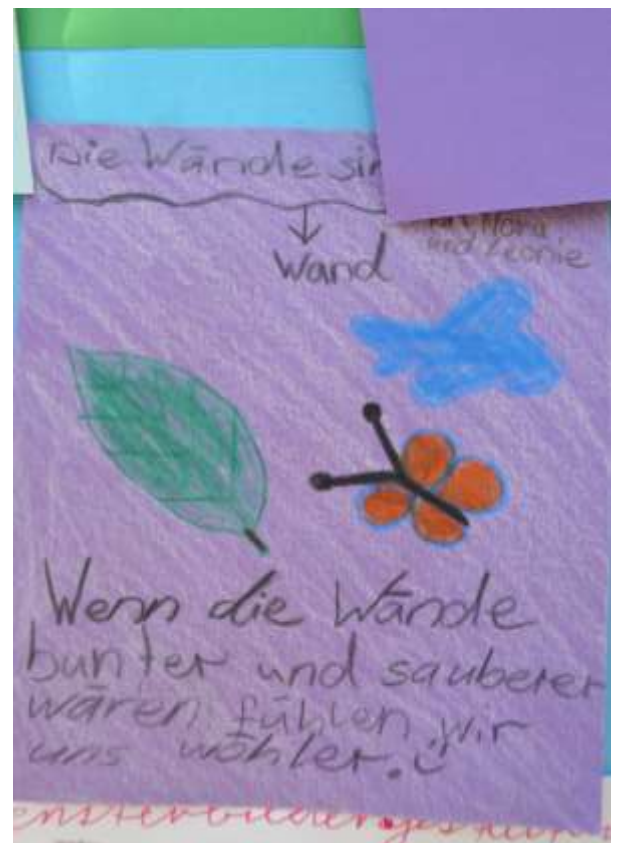
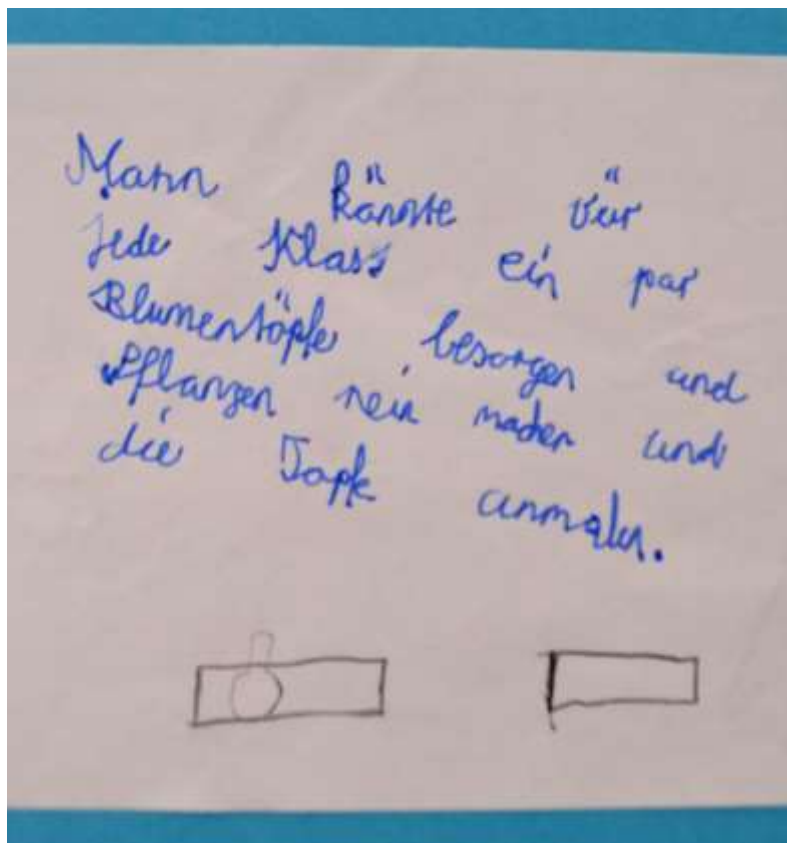
Zusammenfassung der Verbesserungsvorschläge:

- verschiedene Farben innen und aussen
- Spiel und Bewegungsangebote
- Wiesen rund um das Schulhaus
- Pflanzen innen und aussen
- Sitzgelegenheiten und Orte zum ‚Chillen‘

Auf Grund dieser Aussagen und Bedürfnissen wurden konkrete Projektideen für die Projektwoche entwickelt. Bei der Planung der Umsetzungen gab es folgende Einschränkungen:

- Die Schule musste das gesamten Kosten für die Projekte übernehmen.
- Alle Eingriffe im Innenraum mussten reversibel sein.
- In die Betonflächen durfte weder gebohrt noch durften sie angemalt werden.

Auf den nachfolgenden Seiten werden einige konkrete Beispiele vorgestellt, wie der Schulraum einfach, schnell und gemeinsam mit Kindern umgestaltet werden kann. In der Rubrik Fazit sind Aussagen von Lehrpersonen und vom Kinderbüro Basel zum jeweiligen Beispiel festgehalten.



5. Umsetzungsideen zu Sitzplätze und Nischen

Sitzplätze aussen



Bedürfnis: sitzen, ruhen

Raumaspekt: Farbe, Nischigkeit, Rückzugsorte

Umsetzung: Tische und Bänke mit Kindern bemalen. Die Kinder können Farbkonzepte erstellen und die Tische selbst designen, bauen und bemalen.

Material: Tische (Holz), Farben, Pinsel

Fazit:

- Fördert die Gemeinschaft in der Pause.
- Können vielseitig eingesetzt werden.
- Sind nachhaltig, sofern dazu Sorge getragen wird.
- Bewähren sich sehr als zusätzliche Sitzplätze in der Pause und als Orte, an denen gemeinsam gegessen wird. Im Sommer dienen sie auch als Aussenarbeitsplätze.
- Sind relativ günstig in der Herstellung/Anschaffung.

Nachteil:

- Müssen weggeräumt werden.



Nischen im Gang



- Bedürfnis:** Rückzug, Nischen, Gänge aufwerten, Arbeitsplätze im Gang
- Raumaspekt:** Nischigkeit, Veränderbarkeit
- Umsetzung:**
- Verschiedene Nischen-Anordnungen testen
 - Sitzkissen nähen und gestalten
- Material:** EverBlocks (grosse Legosteine)
<https://www.everblocksystems.de/>
- Fazit:**
- Sehr nachhaltig und ohne grossen Aufwand stetig veränderbar.
 - Bewähren sich im Schullalltag und werden oft genutzt.
- Nachteil:
- Eher teuer



6. Umsetzungsideen zu Farbe

Dekoration Zaun



Bedürfnis: mehr Farbe, Schulhaus von aussen „sichtbar machen“

Raumaspekt: Farbe, Materialität

Umsetzung:

- Farbige Plastikbänder in Zaun flechten
- Holzpfähle farbig anmalen und an Zaun befestigen
- Farbige Petblumen an Zaun befestigen
- Farbige Fähnchen aus Plastik

Material:

- Holzpfähle
- div. Plastikbänder
- Petflaschen
- Acrylfarben

Fazit:

- Einfache und schnell wirksame Umsetzung.
- Die Holzpfähle müssen gut befestigt sein und sind sehr nachhaltig und kostengünstig.

Nachteile:

- Die Plastikbänder wurden nach kurzer Zeit wieder weggerissen.
- Plastikbänder vergilben mit der Zeit.



Dekoration Betonsäulen



Bedürfnis:	mehr Farbe, weniger Beton
Raumaspekt:	Farbe, Materialität
Umsetzung:	• Outdoortattoos auf Betonflächen kleben • Farbige Ketten mit diverssem Material erstellen und um die Betonsäulen wickeln • Fähnchen
Material:	• Silk, Schnur, diverses Kettenmaterial • Tattoos: erhältlich beim Folienspezialisten
Fazit:	• Günstig und grosse Wirkung • Veränderbar • Die Dekorationen an Orten befestigen, wo sie nicht einfach erreichbar und entfernbar sind. So halten sie lange und erzielen einen sehr schönen Effekt.



Farbe innen



Bedürfnis:	mehr Farbe
Raumaspekt:	Farbe, Materialität, Veränderbarkeit, Licht
Umsetzung:	• Mit farbigen Textilbändern die Treppengeländer umwickeln • Transparente Farbfolien auf Fenster kleben
Material:	• Plastikbänder • Fensterfolien: erhältlich beim Folienspezialisten
Fazit:	• Einfache Umsetzung • Preis variiert je nach Materialwahl. • Besondere Beachtung sollte der Befestigung geschenkt werden, damit die Installationen nicht leicht entfernbar sind. • Bei der Materialwahl sollte auf eine stabile Festigkeit geachtet werden.



7. Umsetzungsideen zu Natur und Pflanzen

Pflanzentöpfe innen und aussen



Bedürfnis: Natur, mehr Pflanzen

Raumaspekt: Natur, Veränderbarkeit

Umsetzung:

- Töpfe gestalten und bepflanzen
- Metallfässer bemalen und bepflanzen

Material:

- Töpfe
- Erde
- Mosaiksteine
- Leim
- Farben
- Metalltonnen

Fazit:

- grosse Wirkung, kleiner Aufwand
- sehr nachhaltig
- braucht Verantwortliche für die Pflege

Nachteil:

- Pflanzenwahl ist beschränkt, wenn sie wenig Wasser verbrauchen sollen (z.B. Sommerferien)



Schulgarten

Bedürfnis: Natur erleben

Raumaspekt: Natur, Veränderbarkeit

Umsetzung: Anleitungen gibt es beim Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung.

Kostenlose Gartenberatung, Kontakt:
garten.ebenrain@bl.ch

Material: ...

Fazit:

- Es braucht verantwortliche Lehrpersonen/Klassen für den Unterhalt
- Kostengünstig da Erde und Schnitzel gesponsert wurden.
- tolle Arbeit im Freien
- Ein Schulgarten bietet praktische, sinnerfüllte Naturbegegnung für alle Schulstufen. Verschiedene Unterrichtsformen und -inhalte sind mit einem Schulgarten kombinierbar





8. Weitere Ideen aus anderen Schulhäusern

- Mobiles
- farbiges Licht durch Anbringen von transparenten Fensterfolien
- Mit Tafelfarbe Flächen für die veränderbare Gestaltung schaffen.





9. Fazit

Die einfachen Mittel, mit denen an der Primarschule Am Marbach gemeinsam mit Kindern die Schulumgebung (um-)gestaltet wurde, haben definitiv eine positive Veränderung herbeigeführt. Vor allem das gemeinsame Arbeiten an der Schulhausgestaltung hat zu einem stärkeren Zusammenhalt und Schulhauskultur geführt. Projekte wie Schulgarten und Nischen können laufend mit den Kindern verändert werden. Durch das Einrichten von Nischen konnte die Gangsituation stark verbessert werden. Die farbige Gestaltung im Aussenbereich ist einladender für die Kinder. Mehr Farbe in ein Schulhaus zu bringen, geht schnell und ist kostengünstig.



Wir möchten mit dieser Broschüre in erster Linie Lehrpersonen und Schulverantwortliche ermutigen, den Schulraum kindgerecht zu gestalten. Ganz einfach lassen sich kleine Änderungen vornehmen, die eine grosse Wirkung haben werden. Tun Sie das gemeinsam mit den Kindern, das stärkt die Schulgemeinschaft und die Identifikation mit dem Ort Schule.

Wir möchten mit dieser Broschüre aber auch Bauverantwortliche ermutigen, von Beginn weg gemeinsam mit Kindern und mit pädagogischen Fachpersonen zu planen.

Es gibt einige Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit der Schulraum aus Kindersicht angenehm und lernfördernd ist, sowie Raum und Möglichkeiten bietet, später von Kindern mitgestaltet zu werden.

Zu den am Anfang der Broschüre genannten Aspekten möchten wir auf einige Punkte hinweisen:

- ⇒ Grosse Asphaltflächen sollten nur gemacht werden, wenn es nicht anders geht, z.B. wegen Zufahrten oder Doppelnutzungen. Betonflächen auf dem Pausenplatz wirken auf Kinder trist, sind im Sommer heiss und lassen sich schwer verändern.
- ⇒ Das Material und die Farbe des Sichtbetons mag zwar architektonisch schick und im Trend sein, jedoch wirkt zu viel Beton auf Kinder abstossend und kalt und sollte für ein Schulhausbau nicht als einziges Material verwendet werden.
- ⇒ Platz alleine genügt nicht, um die Bedürfnisse der Kinder zu befriedigen. Es braucht ein vielseitiges Nutzungsangebot, das die Bewegung fördert.
- ⇒ Grosse, leere Gänge werden wenig genutzt, wenn die Akustik unangenehm ist.
- ⇒ Grosse Flächen, die keine Gestaltungsmöglichkeiten bieten, sollten bei der Raumgestaltung in Primarschulhäusern vermieden werden.

Es ist wichtig, bereits in der Planungsphase auch aus Kindersicht zu denken und die wesentlichen Aspekte für kinderfreundlichen Schulhausbau zu berücksichtigen und umzusetzen. Der Einbezug der Kinder und Lehrpersonen bereits während der Planungsphase ermöglicht eine nutzergerechte Umsetzung.

Die aufgezeigten Beispiele, wie Lehrpersonen und Kinder ihren Schulraum gestalten und aufwerten können, sind relativ einfach und kostengünstig. Der grosse Vorteil: Man kann dranbleiben, immer weitermachen und erneut verändern, wenn die Farben vergilben oder neue Ideen aufkommen. Solche Aktionen sollten nicht einmalig stattfinden, sondern regelmässig Teil der Schulkultur sein. Die Beteiligung von Kindern in der Schulraumentwicklung lässt sich sehr gut auch mit dem Lehrplan21 verbinden.

Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, ihren Schulraum mitzugestalten. Dabei stehen die folgenden zwei Aspekte im Vordergrund: Das Resultat (z.B. mehr Farbe) aber auch das Mitgestalten. Man fördert damit die Identifikation der Kinder mit ihrem Schulraum und ermöglicht ihnen ein gesundes Aufwachsen in einem anregenden Lernumfeld.

Ein Anfang ist leicht gemacht, aber auch dranbleiben ist wertvoll und wichtig.

10. Literatur

Schulraum gestalten mit Kindern:

- Reeh, Ute: Schulkunst, Kunst verändert Schule. Beltz Verlag. 2007.
- Gaus-Hegner, Elisabeth; Hellmüller, Andreas; Wagner, Ernst; Weber-Ebnet, Jan (Hrsg.): Raum erfahren - Raum gestalten. Verlag Pestalozzianum. 2009.

Kinderfreundliche Architektur:

- Hübner, Peter; Architekt. Abschiedsvorlesung an der Uni Stuttgart am 19. Juli 2007.
- Opp, Günther; Brosch, Angela (Hrsg.): Lebensraum Schule. Fraunhofer IRB Verlag. 2010.
- Prof. Dr. Forster, Johanna; Prof Dr. Rittelmeyer, Christian: Gestaltung von Schulbauten. Schulamt Stadt Zürich. 2010.
- Walden Rotraut; Borrelbach Simone: Schulen der Zukunft. Asanger Verlag. 2010.
- Hofmann Susanne: Partizipation macht Architektur. Jovis Verlag. 2014.

Mehr Informationen zum Kinderbüro Basel unter www.kinderbuero-basel.ch



11. Bilder aus der Projektwoche











**BASEL
LANDSCHAFT** 
VOLKSWIRTSCHAFTS- UND GESUNDHEITSDIREKTION
AMT FÜR GESUNDHEIT

